

Herr Kemme stellte den Region Köln/Bonn e. V. und dessen Rolle bei der Regionale 2025 vor. Im März diesen Jahres sei der Zuschlag für die Regionale 2025 Bergisches Rheinland erteilt worden. Der Kernraum umfasse 28 Kommunen, davon sieben im Rhein-Sieg-Kreis, welche aber ein Beziehungsgeflecht zur Rheinschiene, zum bergischen Städtedreieck im Norden und zu Rheinland-Pfalz im Süden als Wirkraum habe. Er betonte die enge Zusammenarbeit mit den drei Kreisverwaltungen Rhein-Sieg-Kreis, Oberbergischer Kreis und Rheinisch-Bergischer Kreis.

Nach erfolgreicher Bewerbung befinde man sich zurzeit bei der Basiserfassung. Die Regionale solle an bestehende Strukturen und Projekte anknüpfen. Es gebe noch keinen offiziellen Aufruf, Themen oder Projekte einzureichen. Da aber bereits Projektideen benannt würden, sei bereits jetzt ein Themen- und Projektspeicher eingerichtet worden, damit diese nicht verloren gingen. Zurzeit seien schon etwa 40 Projekte gemeldet worden. Die Regionale Agentur werde keine eigenen Projekte durchführen. Diese würden durch die Projektträger durchgeführt, welche z. B. Kommunen, Kreise, Unternehmen oder Vereine sein könnten. Allerdings würden die Projektträger bei der Antragstellung und Durchführung von der Regionale Agentur begleitet. Die Regionale verfüge über keinen eigenen Fördertopf, sondern schaffe einen priorisierten Zugang zu vorhandenen Förderprogrammen.

In der organisatorischen Struktur bilde die Regionale 2025 Agentur GmbH den Kern. Verortet sei sie in Bergisch Gladbach. Hier würden die abstrakten Vorgaben aus der Bewerbung und der Basiserfassung mit passenden Projekten in Einklang gebracht werden. 2018 werde für die GmbH noch ein Jahr des Aufbaus sein, ab 2019 solle dann das komplette Personal vorhanden sein.

Anmerkung der Verwaltung

Der Vortrag ist als Anlage 1 und die Vorlage für die Benennung von Projekten als Anlage 2 der Niederschrift beigelegt.

Abg. Lägele fragte nach der Kapitalausstattung der Regionale 2025 Agentur.

Herr Kemme führte aus, dass diese im Schnitt 1,25 Mio. Euro pro Jahr betragen werde. Hiervon würden in etwa 45 % für Personalkosten und 45 % für Projektqualifizierung ausgegeben. Der Rest entfalle auf Sachkosten.

Abg. Schenkelberg erkundigte sich nach dem politischen Einfluss sowohl der Gesellschafterversammlung, des Lenkungsausschusses und des politischen Beirates und wie Ideen und Projekte erfolgreich platziert werden könnten.

Herr Kemme verdeutlichte die Einflussnahme der Politik und dass die Gesellschafterversammlung eher für grundsätzliche Dinge zuständig sei. Der politische Beirat sei breiter gefasst und dazu da, die konkrete Arbeitsweise der Regionale zu verfolgen. Nach Sichtung der eingereichten Projekte durch die Agentur, dem Lenkungskreis und dem zuständigen Ministerium sollen die Projekte konkretisiert werden. Die angrenzende Gebietskulisse könne über Projektpartnerschaften eingebunden werden, ein Beispiel wäre hier die Kooperation der Gemeinde Neunkirchen-Seelscheid mit der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg.

Abg. Hoffmeister bedankte sich dafür, dass der Vortrag mehr Klarheit in die Struktur und Vorgehensweise der Regionale 2025 gebracht habe. Er wies auf die Wichtigkeit von Kofinanzierungsfonds hin, damit auch Kommunen im Haushaltssicherungsverfahren die Eigenanteile von geförderten Projekten aufbringen könnten. Weiter wolle er auf die Transparenz

und Beteiligung bei den Projekten hinweisen, um alle rechtzeitig zu informieren.

Herr Kemme ergänzte, dass der Projektspeicher nicht abschließend sei, sondern sich über die Zeit entwickeln werde. Auch sei bisher kein Stichtag angegeben, bis wann Projekte eingereicht werden müssten.